

# Kommissar war auch privat im Milieu

Prozess gegen den früheren Chef der „Sitte“ hat begonnen / Geliebte arbeitete im Savoy

Seit gestern muss sich ein 47-jähriger Wormser Kriminalkommissar vor der 5. Großen Strafkammer des Mainzer Landgerichtes verteidigen. Zwischen März 1995 und Januar 1996 soll er elf Mal von Bordellbetreibern Geld (mehrere tausend Mark) erhalten haben, einmal eine türkische Wasserpfeife und ein Schwert – nach dem Motto „eine Hand wäscht die andere.“

Von unserem  
Mitarbeiter  
Jochen Werner

Diesen Vorwürfen gegenüber äußerte sich der Angeklagte, bis zu seiner Suspendierung Leiter des „Rotlichtkommissariats“, in aller Kürze: „Von den Zahlungen stimmt kein Wort. Und das Hand geschmiedete türkische Schwert

gibt es nicht.“ Die Wasserpfeife allerdings sei in seinem Besitz. Zum letzten Vorwurf, dem der Verleumdung gegenüber einer Zeugin, kam das Gericht unter Vorsitz von Richter Günter Kern gestern noch nicht.

Detailliert und akribisch genau zeichnete er seine Einkommensverhältnisse auf: Alle Einnahmen der letzten Jahre

wurden detailliert geschildert – vom Beamtengehalt bis zur Vergütung der zeitweisen zusätzlichen Tätigkeit als Hausmeister, von den Kursen an einem Theater bis zu den Zuwendungen durch die Mutter. Interessant sind für das Gericht vor allem seine finanziellen Aufwendungen für eine Geliebte, die er im Winter 1993/94 „zufällig in einer Bank kennen gelernt“ habe: rund tausend Mark monatlich – von Sommer 1995 bis 1996. Von dieser Beziehung, die er heute noch habe, wisse auch seine Ehefrau.

Pikant ist dies vor allem, weil die Geliebte in der Zeit, in der ihre Beziehung zu dem Kriminalbeamten begann, in der „Savoy-Bar“ arbeitete, also im „Rotlicht-Milieu“. Seiner Kenntnis nach aber nicht als Prostituierte – darauf legt der Angeklagte großen Wert. Der „Chef der Sitte“ und eine Dame aus dem Milieu zur Geliebten – „undenkbar“, wie auch der Angeklagte selbst weiß. Insofern habe er darauf bestanden, dass sie sich eine andere Arbeitsstelle gesucht habe. Denn natürlich habe er über die Verhältnisse im Milieu Bescheid ge-

wusst, habe als „eifriger Polizist“ oft abends und nachts Bordelle kontrolliert. Eine akkurate Trennung von privatem und dienstlichen Hingehen sei jedoch sehr schwer zu ziehen, denn polizeilich verwertbare Informationen erhalte man dort nur gegen Vertraulichkeit: „Das Geschäft läuft nur so!“ Wegen seiner dort arbeitenden Geliebten sei er natürlich auch vermehrt im „Savoy“ gewesen: Dort habe man sich zwei- bis dreimal pro Woche privat getroffen – in der Küche.

Der Prozess wird am Montag fortgesetzt.

oder in  
arschaft  
kommt,  
rft al-  
ich im  
in letz-  
t was in  
ird. So  
ine na-  
tions-  
quellen-  
it. Eine